

Ich möchte, dass Sie hinschauen, Herr Präsident!

Autor(en): **Brühlmann-Jecklin, Erica**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich möchte, dass Sie hinschauen, Herr Präsident! Nicht auf die Bildschirme der Computer, wo per Mausclick das Okay zum Morden gegeben wird. Nicht zu den strammen Soldaten, die losziehen in Ihren Krieg.

Ehre, Würde und Integrität. Das die Worte des Mannes aus Texas, der die rechte Hand auf die Herzbrustseite legt und mit zusammen gepressten Lippen und Blick nach oben den Klängen der Nationalhymne folgt. Ehre, Würde und Integrität würden künftig die Attribute der US-Amerikaner sein.

Richten Sie Ihren Blick in die Ferne. Dorthin, wo alles geschieht.

Was gut ist fürs Geschäft, ist gut für Amerika und also auch für den Rest der Welt. Sagte der Präsident.

Schauen Sie jetzt auf den Rest der Welt, Herr Methodist. Zuerst nach Osten, wo

Sie gerade daran sind, ein unglaubliches Blutbad anzurichten.

Schon der Vater ist in den «Orden der Totenköpfe» aufgenommen worden, jenen akademisch abgesegneten Bund der Geheimbündler, in deren Gruft sich die Elite der Einflussreichen und Millionäre trifft. Wir nehmen dich auf, unterstützen dich bei deiner Lügenwahlkampagne. Du wirst uns dafür zu Ministern machen.

Sie wollen partout nicht hinschauen?

Erica Brühlmann-Jecklin

**Ich möchte,
dass Sie hinschauen,
Herr Präsident!**



«Der Himmel allein ist die Grenze.» Die Cowboys und Ölmultis aus Texas wussten, warum sie diesen Präsidenten kauften. Die fünfzig Millionen Dollar, welche in seinen Wahlkampf gebuttert wurden, übertreffen alle vorherigen Wahlinvestitionen. Wir machen dich zum Präsidenten. Du wirst es uns danken. Zum Beispiel mit der «freiwilligen Selbstkontrolle» der Umweltbelastungen, die du anstelle von Grenzwerten einführest, um der Industrie ein Geschenk zu machen.

Wann genau, Herr Präsident, haben Sie den Blick fürs Wesentliche verloren? Falls Sie den überhaupt je hatten?

Während der Kandidat in seiner Wahlrede wörtlich sagte: «Die USA braucht Männer und Frauen mit Charakter!», bedeutungsgeschwängert und mit Tremolo in der Stimme, und sein Hauptsponsor als Bilanzfälscher überführt wurde, unterstrich er, als Präsident wer-

George W. Bush
vor der UNO.



de er «eine neue Ethik in der Wirtschaft fordern».

Ich fordere Sie jetzt auf, unverzüglich hinzuschauen. Dorthin, wo das Kriegsleid stattfindet.

Als der Sohn die Universität verliess, wollte er gross sein wie der Vater, der seine Millionen im Ölgeschäft gemacht hatte. Doch nach zwei Konkursen war es sinnvoll, in die Politik zu wechseln. Auch das waren ja Spuren des Vaters.

Es gibt Dinge, über die ich mit Ihnen nicht rede. Zum Beispiel über die erschlichene Präsidentschaft. Auch über Ihren Kriegsgegner nicht. Nichts auf dieser Welt legitimiert Sie, zu tun, was Sie und Ihre opportunistischen Verbündeten tun. Hinschauen! Ich werde Sie in ein Zimmer sperren und Ihnen auf einer Grossleinwand zeigen, was wir sehen. Nicht freiwillig. Und Sie sollen jetzt auch hinschauen. Sehen Sie die Kinderaugen, die

traurig aus dem Krankenhaustbett blicken? Sie gehören einem Kind, das noch nicht einmal weiss, was das Wort Krieg bedeutet. Und sehen Sie, wie der verwundete Junge weint? Und der junge Mann da. Sein von Schmerz verzerrtes Gesicht? Dieses Bild

hier traf mich besonders. Doch, Sie sehen richtig. Diesem Kind in den Armen seiner Mutter hängen die Ärmchen und Beinchen nur so runter. Ich ahne das Schlimmste. Und es werden noch Viele werden, wenn Sie das Morden nicht stoppen, Herr Präsident. Aber Sie werden nicht hinschauen. Werden machtgerig und arrogant weiterhin alle Lügen so einkleiden, dass Sie selbst daran glauben, ein Retter zu sein. Sie werden nicht merken, dass Sie ein Massenmörder sind. Sie werden es nicht merken. •